

Schulführung erneut infrage gestellt

MAUR An der Gemeindeversammlung in Maur gestaltete sich der Finanzteil unspektakulär. Der Steuerfuss bleibt bei 87 Prozent. Eine kritische Anfrage zur Schulleitung wurde beantwortet. Und zu Beginn gab es eine gute Nachricht.

Die Post in Ebmatingen bleibt. Mit dieser guten Nachricht für die Maurer eröffnete Gemeindepresident Roland Humm (SVP) am Montag die Gemeindeversammlung im Loorensaal. Der Grund: eine erfolgreiche Petition zu deren Erhaltung. Die Post wurde aus der sogenannten Gefährdungskarte gestrichen. Ihr Bestehen in Maur wurde inklusive des kompletten Serviceangebots seitens Post bis 2020 zugesichert. Anschliessend ging Humm zum Kernteil der Versammlung über. Der Budgetvorschlag für das Jahr 2018 wurde präsentiert – und von einem gut gelaunten Humm mit kulinarischen Vergleichen gespickt.

Stabile Finanzen

Die 143 anwesenden Stimmberechtigten stimmten dem Budget mit dem gleichbleibenden Steuerfuss von 87 Prozent zu. Finanzvorstand Stephan Pahls (FDP) präsentierte der Versammlung die laufende Rechnung mit einem Aufwand von rund 63,3 Millionen Franken und einem Ertrag von rund 63,0 Millionen Franken, was einen Aufwandüberschuss von rund 300'000 Franken ergibt.

Für geplante Investitionen, von denen das Modul A des Generationenprojekts Looren mit

5,2 Millionen Franken den grössten Budgetposten ausmacht, werden rund 15,5 Millionen Franken budgetiert. Der Cashflow ist mit 7,2 Millionen veranschlagt, was praktisch im langfristigen «Zielkorridor» liegt, so Pahls. Auch die Übertragung eines Gemeindegrundstücks im Wert von 450'000 Franken vom Finanz- ins Verwaltungsvermögen wurde von den Anwesenden durchgewinkt.

Urs Rechsteiner (CVP) benannte als Leiter des Ressorts Hochbau die nächsten zwei Traktanden. Beides sind Konsequenzen aus der Umsetzung der Einzelinitiative «Streichung Badistrasse»: Der Richtplan Verkehr müsse teils revidiert und der Erschliessungsplan aufgehoben werden. Beide Traktanden wurden einstimmig angenommen. Auch der Neuerlass der Gebührenordnung, sowie zwei Bauabrechnungen – eine zur Tempo 30-Zone und eine zum Druckerhöhungspumpwerk Chalen, – wurden einstimmig angenommen. Spannung kam im Publikum erst bei Traktandum Nummer 9 auf.

Kosten für Rechtsberatungen

Das Komitee Pro Schule Maur hatte im Vorfeld eine Anfrage nach Paragraph 51 des Gemein-

degengesetzes eingereicht. Darin stellte es diverse Fragen zur Führungsqualität der Schulen Maur. Dies vor dem Hintergrund, dass Schulpräsidentin Cornelia Bräker (parteilos), sowie Roberto Gardin, der Geschäftsleiter der Schulen, immer wieder von Eltern wegen mangelnder Kommunikationsbereitschaft kritisiert wurden (wir berichteten). Zum Beispiel wollte das Komitee vom Gemeinderat wissen, wie hoch die jährlichen Kosten für externe PR-, Fach- und Rechtsberatungen der Schule in den letzten Jahren seien. Ausserdem wollte das Komitee

«Die Zahlen bestätigen unsere Vermutung»

Silvia Hagen, Pro Schule Maur

wissen, wie viele Rechtsfälle es zwischen Eltern, Lehrpersonen, Schulleitern, Geschäftsleitern, Schulpflege und Schulpräsidentin gegeben habe. Gemeindevorstand Markus Gossweiler fiel das Vorlesen dieser Fragen und der darauffolgenden Antworten zu.

Die augenfälligsten: Im Jahr 2015 wurden keine Kosten für Fachberatungen, im Jahr 2016 Kosten von 3'870 und im Jahr 2017 Kosten von 19'164 Franken verursacht. Rechtsfälle, wie die genannten, gab es im Jahr 2015 zwei, im 2016 keine und im Jahr 2017 einen. Zusätzlich gab es im 2015 und 2017 je einen personalrechtlichen Rechtsfall. Die Fragen und Antworten im Detail sind auf der Gemeindegewebsite jederzeit abrufbar.

Applaus für Silvia Hagen

«Die Zahlen scheinen unsere Vermutung zu bestätigen, dass die Schulpflege in Bedrängnis geraten ist und versucht, sich mit externer Fach- und Rechtsberatung zu rechtfertigen», sagte Silvia Hagen, Sprecherin des Komitees Pro Schule Maur im Anschluss in einer kurzen Stellungnahme. «Paradoxiereise werden diese Aufwände mit unseren Steuergeldern finanziert.» Sie schloss damit, dass sie und das Komitee sich eine Schule wünschten, «wo es keine Anfragen gemäss Paragraph 51 braucht, wo keine Angst vor Sanktionen herrscht und wo niemand auf die Idee kommt, seine Kinder in teure Privatschulen zu schicken, oder wegzuziehen, damit sie nicht in Maur zur Schule gehen müssen». Hagens Worte wurden mit Applaus quittiert.

Bei Glühwein und Grittibänz im Anschluss an die Versamm-

lung gab sich Hagen entschieden. «Es sieht aus, als ob die Schulführung sechs Mal mehr Geld als im Vorjahr investiert hat, um uns nicht ernst zu nehmen und zum Schweigen zu bringen.» Stephan Oehen (FDP), der im April neben Bräker als Schulpräsident kandidiert, ist froh um die Anfrage des Komitees. «Überrascht hat mich, dass sich die anwesende Schulpräsidentin, die so direkt angegriffen wurde, nicht persönlich dazu geäußert hat.» Er hätte die Gelegenheit genutzt an ihrer Stelle, sagt er.

Cornelia Bräker selbst sagt dazu: «Es ist Usus bei einer Anfrage nach Paragraph 51, dass der Gemeindevorstand die Antworten vorliest.» Die Schulpflege sei gesetzestätig. «Deshalb wirkt es oft so, als ob wir distanziert sind und nichts mit den Eltern zu tun haben wollen.» Sie sei jedoch durchaus bereit für eine offene Kommunikation. Beispielsweise biete sie seit dem Sommer eine Sprechstunde für Eltern an. «Die wird jedoch noch nicht sehr rege genutzt.» Gemeindepresident Humm selbst möchte sich zur Schulpflegendebatte nicht äussern. «Doch ich erinnere mich, dass es bereits ähnliche Fragestellungen zwischen Eltern, Lehrern und Schulpflege gab, als ich selbst in einer Nachbargemeinde zur Schule ging», sagt er lächelnd.

Deborah von Wartburg

Diskussionen über iPads für die Schulen

MÖNCHALTORF Die Mönchaltorfer genehmigten an der Gemeindeversammlung vom Montag alle Vorschläge des Gemeinderats. Es diskutierten lediglich RPK-Vize Scheidegger und Bildungsvorstand Galliker.

Die 106 Mönchaltorfer, die sich am Montagabend in der Turnhalle Rietwis eingefunden hatten, mussten nicht lange bleiben. Die einzige Auseinandersetzung des Abends fand zwischen Gemeinderat und Rechnungsprüfungskommission (RPK) statt. Der Gemeinderat hat im Vorschlag 2018, der bei einem Aufwand von 25,2 Millionen Franken mit 1,1 Millionen Verlust rechnet, 36'000 Franken für die Anschaffung von iPads und Computern für die Schulen vorgesehen. Die RPK stellte den Antrag, dies aus der Investitionsrechnung zu streichen.

Patrick Scheidegger (FDP), Vizepräsident der RPK, nannte iPads als «nice to have» und plädierte für einen Aufschub des Kaufes. Darauf sagte Bildungsvorstand Hans-Rudolf Galliker (FDP), die Anschaffung der iPads sei sehr wohl erforderlich. Die neuen Lehrmittel, zu deren Verwendung man verpflichtet sei, sähen die Integration von digitalen Medien in den Unterricht vor und funktionierten ohne solche nicht. Wenn man einen hochwertigen Unterricht sicherstellen wolle, müsse man diesen Kauf tätigen. Daraufhin kam es zu einer Diskussion zwischen Galliker und Scheidegger, die von Gemeindepresidentin Annemarie Beglinger (FDP) beendet wurde. Der RPK-Antrag wurde schliesslich mit 78 zu 18 Stimmen abgelehnt.

RPK-Anträge abgelehnt

Weiter stellte die RPK den Antrag, dass die Überarbeitung der Gemeindegewebsite verschoben werden solle. RPK-Präsident Andreas Flükiger (SP) fragte in die Runde: «Ist es der richtige Moment um unsere Website zu erneuern, wenn wir gerade 1,1 Millionen Franken Verlust schreiben?» Auch dieser Antrag fand aber keine Mehrheit und wurde mit 64 zu 33 Stimmen abgelehnt.

In der Folge wurden der Vorschlag 2018, wie vom Gemeinderat vorgeschlagen, sowie der unveränderte Steuerfuss bei 111 Prozent einstimmig angenommen.

Das zweite Traktandum, die Genehmigung der neuen Gebührenverordnung, wurde ohne Diskussion genehmigt. xkl

Kurzfilm-Dreh im Ustermer «Central»

Zwei Investment-Banker im Anzug laufen am Montagmorgen in schnellem Schritt in den Theatersaal des Ustermer «Centrals». Auf der Bühne stehen zwei Schauspieler. «Hey, mir sind da gad am probe», ruft der eine. Dann winkt jemand ab. «Das geht so nicht. Der Gang ist viel zu schmal, wir müssen weiter weg mit der Kamera.» Die Crew räumt die Kabel zurück und probt die Einstellung zum fünften Mal.

Schauplatz

Im Central in Uster wurden wichtige Szenen des Kurzfilms «verarmt» gedreht.

Im Kurzfilm «verarmt» ist das Ustermer «Central» einer der Hauptschauplätze. Im Film soll es um die Verarmung der Kultur gehen. Er ist Urs Kälin's zweite Produktion. Der Schauspieler hat selbst längere Zeit in Uster gelebt und kam so auf das «Central». «Wir hatten bereits die Premiere des letzten Kurzfilms hier im «Qtopia». Die Veranstalter sind super. Sie sind uns entgegengekommen und haben uns das alles hier erst ermöglicht.»

Im Film spielt er selbst einen geldgierigen Banker, der dieses Theater gekauft hat und es nun in ein Lokal umbauen will, das mehr Gewinn bringt. «Die Rolle ist ungewohnt, aber macht Spass.» Sonst spiele er eher nette Rollen.

Auf die Idee gekommen ist Kälin in der Nähe seines Arbeitsortes in Zürich Enge. Dort sehe er häufig Banker herumeilen und ihm sei deren Art ins Auge gestochen. «Die sind wie in einer eigenen Welt. Richtig abgeschottet.» Zudem würden ja momentan überall Kulturbudgets gekürzt. Anschliessend habe er zu dem Thema recherchiert und das Dreh-



Schauspieler gegen Banker: Im Kurzfilm «verarmt», den Urs Kälin momentan dreht, geht es auch um Kulturbudgets.

Seraina Baner

buch verfasst. Kälin's erster Kurzfilm «Abschied» war eine schwarze Komödie, wie er selbst sagt. «Die Reaktionen waren aber sehr verschieden – wohl wegen des Genres. Nicht jeder findet schwarzen Humor gut.» Dieses Mal habe er sich deshalb ein sozialkritisches, ernsteres Thema ausgewählt. «Ich möchte damit die Zuschauer zum Nachdenken anregen», sagt Kälin.

Er ist durch einen Drehbuchworkshop während seiner Ausbildung am Zentrum für Entwicklung im Schauspiel zur Regie gekommen. «Mein erster Film war eine Projektarbeit des Kurses. Und obwohl das Projekt nicht gerade einfach umzuset-

zen war, wollte ich noch mehr Kurzfilme machen», sagt er. Kälin's Kurzfilme müssen jeweils mit wenig Geld auskommen. Auf der Plattform für Filmschaffende IMDb ist ein Budget von 12'000 Franken ausgewiesen. Darum suchte er sich in seinem Bekanntenkreis und unter Filmstudenten seine Crew zusammen. «Ich hab Bekannte angefragt und die kannten dann wieder andere. So kommen schnell ein paar gute Leute zusammen.» Der Film «verarmt» ist ein Independent-Projekt. «Wir arbeiten umsonst», erklärt Darstellerin Diane Delacroix während sie versucht, ihre Lippen nicht zu sehr zu bewegen, denn Masken-

verantwortliche Carol Geiger verpasst ihrem Make up gerade den letzten Schliff. «Wenn der Film nachher erfolgreich ist, werden wir aber am Gewinn beteiligt», ergänzt Szenenpartner Sandro Stocker. Sie alle schätzen die Professionalität des Teams. «Dadurch, dass hier alle freiwillig mitmachen, ist die Motivation extrem hoch», sagt Geiger. «Das wichtigste am Schauspiel ist ohnehin, dass gute Geschichten erzählt werden.»

Plötzlich kommt Hauptdarsteller Pauli Schmidig in die Maske. Er ist der Schauspieler, der den anderen Banker spielt. Den Lieben, der das Theater retten will.

«Carol, weisst du noch, ob ich meinen untersten Knopf in der letzten Aufnahme zu oder auf hatte?», fragt er. Geiger schaut schnell auf ihren Handyfotos nach. «Wir Maskenleute sind oft Mädchen für alles», sagt sie. «Und ein Vermittlungspunkt zwischen Schauspielern und der Regie.» Und schon müssen Stocker und Delacroix wieder vor die Kamera. «Wenn du heute mehr als drei Texthänger hast, zahlst du mir ein Bier und umgekehrt», sagt Stocker. Delacroix willigt ein. Seit Anfang Oktober dreht das Team nun schon an «verarmt». Fertig sein soll der Film laut Kälin im Spätf Frühling.

Deborah von Wartburg

Gemeindeversammlung

Entscheid über Millionen-Minus

GREIFENSEE Heute befindet die Gemeindeversammlung von Greifensee über das Budget 2018, das bei einem Aufwand von 27,4 Millionen Franken mit einem Minus von 2,4 Millionen abschliesst. Der Steuerfuss soll bei 77 Prozent bleiben. Vorgesehen sind Investitionen von 12,7 Millionen. Weiter traktandiert sind eine Strassensanierung, eine Bauabrechnung mit Minderkosten und die kommunale Gebührenverordnung. Die Gemeindeversammlung findet um 20.15 Uhr erstmals im Kirchgemeindehaus im Städtli statt. zo

Alle Geschäfte unter zueriost.ch/meinegemeinde